



Macro Scope

## **EZB und Fed folgen zunehmend unterschiedlichen Logiken**

*Von Enguerrand Artaz, Strategie bei LFDE*

Paris / Frankfurt am Main, 16.06.2026 – Wie erwartet hat die Europäische Zentralbank (EZB) nach ihrer Sitzung am 11. Juni ihren Leitzins um 0,25 % erhöht. Eine Entscheidung, zu der Christine Lagarde voll und ganz stand und mit der sie die Vorstellung einer „vorsorglichen“ Anhebung zum Schutz der „Glaubwürdigkeit“ der EZB widerlegte – eine Darstellung, die jedoch durch die Aussagen anderer EZB-Vertreter relativiert wurde. Die Chefin der Zentralbank zeigte sich zudem sehr besorgt über das Inflationsniveau, obwohl die Kerninflation mit 2,5 % nicht weit vom theoretischen Ziel der EZB entfernt ist. Gleichzeitig ist sie der Ansicht, dass „das Wachstum in der Eurozone nicht ernsthaft gefährdet ist“. Diese Aussage könnte für Aufsehen sorgen, da das Wachstum im ersten Quartal besonders schwach ausfiel und alle Indikatoren darauf hindeuten, dass es im Jahr 2026 kaum über 0,6 % liegen dürfte.

### **Die EZB setzt ihren Straffungskurs fort**

Gefangen in ihrem Dogmatismus steuert die EZB damit auf eine Phase weiterer Zinserhöhungen zu, obwohl aus wirtschaftlicher Sicht kein Handlungsdruck besteht – vielmehr wäre Abwarten geboten. Auf der anderen Seite des Atlantiks stellt sich dagegen fast das gegenteilige Paradoxon ein. Während Donald Trump unablässig Zinssenkungen fordert und einige Beobachter weiterhin mit einer Senkung der Leitzinsen rechnen, schwinden die Argumente für eine solche geldpolitische Maßnahme zusehends. Was das Wachstum angeht, ist die Dynamik der letzten Monate ausgesprochen gut. Das Wachstum bleibt robust, die Investitionen sind dank KI nach wie vor sehr dynamisch und der Arbeitsmarkt gewinnt wieder an Fahrt, wobei immer mehr Teilsektoren davon profitieren. Dieser letzte Punkt ist besonders wichtig, da er nicht nur ein gutes Zeichen für den Konsum ist, sondern auch eines der beiden Mandate der US-Notenbank (Fed) direkt betrifft.

### **In den USA sprechen die Daten gegen Zinssenkungen**

Was die Inflation angeht, so zeigen die jüngsten Zahlen einen deutlichen Anstieg. Dieser ist zwar hauptsächlich auf die Energiepreise zurückzuführen, allerdings auch auf die Beschleunigung des Preisanstiegs bei den Dienstleistungen. Letzteres ist für die Fed weitaus weniger erfreulich. Tatsächlich war die Inflation bei Dienstleistungen während der Phase der geldpolitischen Straffung das Hauptanliegen der Institution. Zudem steht sie nicht in direktem Zusammenhang mit den Folgen des Krieges im Iran. Mit anderen Worten: Die Fed sieht sich gleichzeitig mit einer wieder anziehenden Inflation – selbst ohne Berücksichtigung der Energiepreise – und einem sich wieder beschleunigenden Konjunkturzyklus konfrontiert. In einem solchen Umfeld erscheint eine Zinssenkung nur schwer begründbar. Die Märkte rechnen nun mit einer Anhebung im Jahr 2026. Dennoch ist es sehr wahrscheinlich, dass der neue Fed-

Vorsitzende Kevin Warsh unter dem Druck des Weißen Hauses darauf drängt, zumindest den Status quo so lange wie möglich beizubehalten.

### **Die Fed gerät zwischen Konjunktur und politischen Druck**

Eine EZB, die ihre Zinsen anhebt, obwohl sie allen Grund hätte abzuwarten, eine Fed, die immer noch auf eine Senkung hofft, obwohl das Umfeld eher für eine Anhebung spricht... Es wäre zu kurz gegriffen, in diesen beiden Widersprüchen lediglich potenzielle Fehler zu sehen. Sie spiegeln vielmehr eine Weltlage wider, in der die Zentralbanken, die seit 2008 mehr als ein Jahrzehnt lang die Weltwirtschaft gesteuert haben, nun mit der Rückkehr der Politik konfrontiert sind.

### **Die Rückkehr der Politik verändert die Rolle der Zentralbanken**

Zunächst ist es die Politik im engeren Sinne, mit dem zunehmend offen geäußerten Willen bestimmter westlicher Regierungschefs – allen voran Donald Trump –, Einfluss auf die Geldpolitik ihres Landes zu nehmen. Dann die Fiskalpolitik mit der Rückkehr struktureller Konjunkturprogramme wie dem von Deutschland im vergangenen Jahr vorgestellten Programm oder einem bevorstehenden Programm in Japan. Und schließlich die Geopolitik mit dem Ausbruch von Konflikten, die erhebliche Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben können. In einem solchen Umfeld werden die pragmatischsten Zentralbanken – wie es die Fed in der Vergangenheit war – zweifellos Wege finden, ihre Doktrin weiterzuentwickeln. Die dogmatischsten Zentralbanken hingegen, wie die EZB, laufen Gefahr immer mehr Fehler zu begehen.

\*\*\*

### **Über LFDE - La Financière de l'Échiquier – [www.lfde.com](http://www.lfde.com)**

La Financière de l'Échiquier (LFDE) ist eine der führenden Vermögensverwaltungsgesellschaften Frankreichs. Das Unternehmen wurde 1991 gegründet und ist seit Juli 2023 eine Tochtergesellschaft von LBP AM. LFDE stützt sich auf Know-how und Expertise, um institutionellen Kunden, Vertriebspartnern und Privatanlegern Produkte und Lösungen mit hohem Mehrwert anzubieten, die sowohl ihren finanziellen als auch nicht-finanziellen Bedürfnissen entsprechen. LFDE verwaltet ein Vermögen von mehr 26 Milliarden Euro (30.04.2026), beschäftigt fast 170 Mitarbeiter und vertreibt die Fonds neben Frankreich in den Benelux-Ländern, in Deutschland, Italien, Österreich, der Schweiz, Portugal und Spanien.

### **Über LBP AM ([www.lbpam.com](http://www.lbpam.com))**

LBP AM befindet sich zu 75 % im Besitz von La Banque Postale und zu 25 % im Besitz von Aegon Asset Management. LBP AM ist eine führende Anbieterin mit mehreren Spezialisierungen in der nachhaltigen Finanzwirtschaft, der Entwicklung von Anlagelösungen sowie der überzeugungsbasierten Vermögensverwaltung über ihre Tochtergesellschaft La Financière de l'Échiquier. LBP AM verfügt über drei Investmentsparten: LBP AM European Private Markets, Multi Asset, Rates & Credit Specialties und Quantitative Solutions. Die LBP AM-Gruppe stützt sich auf ihre Expertise und die Kompetenzen von La Financière de l'Échiquier, um allen Kundengruppen – institutionellen Anlegern, Vertriebsstellen, Privatkunden – eine breite Palette an offenen Fonds und ihr Know-how im Bereich spezialisierte Lösungen und Mandate für börsennotierte und nicht börsennotierte Anlagen anzubieten. Per Ende April 2026 belief sich das konsolidierte Vermögen der LBP AM-Gruppe auf knapp 72 Milliarden Euro an verwalteten und vertriebenen Vermögenswerten.

**Pressekontakt**

PB3C GmbH

Dana Shayo / Paul Oberhofer

Mail: [Shayo@pb3c.com](mailto:Shayo@pb3c.com) / [Oberhofer@pb3c.com](mailto:Oberhofer@pb3c.com)

Tel: 0151 – 7221 8557 / 0151 – 7251 4246

**Haftungsausschluss**

Diese Informationen, Daten und Meinungen des Fondsmanagers sowie die genannten Werte und Sektoren dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen daher weder ein Angebot zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers noch eine Anlageberatung oder Finanzanalyse dar. LFDE übernimmt hierfür keinerlei Haftung. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.